



glauben. hoffen. lieben.

St. Viktor • Guntersblum
Evangelische Pfarrgemeinde

TURMGELÄUT



*Ökumenischer Gemeindebrief der Kirchengemeinden in Guntersblum
Dezember 2019 — Februar 2020*

Titelfoto: Krippenspiel 2012 in der Ev. Kirche aus der Gemeinde

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Kirchengemeinden in Guntersblum

Redaktion:

Mikel Friess, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Sonja Janß, Ulrich Stürmer, Roland Maisch, Jasmin Gabel

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint März 2020, Druck: **kirchendruckerei** Kleve, Auflage 1800 Stück

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontaktdaten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

Tel.: 06249 2366

Sprechzeiten: Jederzeit nach tel. Vereinbarung

Pfarrerinnen Jasmin Gabel

Sprechzeiten: Montag von 16.00 - 19.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Jasmin.gabel@ekhn.de

0152 06112540

Sekretärin Doris Fichtner

Di 15.00 -19.00 Uhr und Do 9.00-14.00 Uhr

kirchengemeinde.guntersblum@ekhn.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

Katholisches Pfarramt

Kirchstraße 4, 55276 Oppenheim

Pfarrer Johannes Kleene

Tel.: 0179 737 2319

Pfarrer Timo Haas

Tel.: 06133 925641

Sekretärin Samiah Tarazi

Di 16.00 - 18.00 Uhr

Tel. 06133 38 33 574

Fax 06133 7 04 66

pfarramt@pfarrgruppe-oppenheim.de

Gemeindereferentin Sonja Janß

Tel. 06133 38 33 561

Janss@pfarrgruppe-oppenheim.de

Internet: www.bistummainz.de/pfarreien/dekanat-mainz-sued/pfarrei-guntersblum

JESUS, DER INFLUENCER

Rein in seinen Motiven und seiner Liebe

Ideen bewegen Menschen. Oft beginnt es mit einer kleinen, begeisterten Gruppe von Menschen, die wieder andere begeistern und anstecken können. Die 68er waren so eine Bewegung. Der Jugendprotest „Friday for Future“ ist ein Beispiel unserer Tage, ganz zu schweigen von der Welle, die Jesus Christus ausgelöst hat.

Das Wort wurde Fleisch vor über 2000 Jahren in Bethlehem. Seit seinem öffentlichen Auftreten ist seine Botschaft in der Welt. Und bis heute ließ sich sein Denkmal nicht vom Sockel stoßen. Bis heute begeistern und motivieren seine Ideen. Bis heute verlieben sich Menschen in ihn und wollen ihm nah sein. Würde er heute Mensch werden, er hätte zahlreiche Nachfolger, „Follower“ genannt, auf Youtube oder Instagram. Er wäre ein „Influencer“, davon bin ich überzeugt. „Influencer“ ist keine Grippe, sondern ein „Beeinflusser.“ Ein Mensch, der in den sozialen Netzwerken andere mit seinen Ideen ansteckt. Seine Überzeugungskraft fußt zum größten Teil auf seiner Ausstrahlung, seiner Persönlichkeit. Er wirkt echt und glaubwürdig. Deshalb vertrauen Influencern wie zum Beispiel den Zwillingen „Lisa und Lena“ bis zu 15,2 Millionen Menschen auf Instagram. Influencer teilen ihr Leben bis ins Kleinste.

Bei uns Menschen sind die Motive immer gemischt. Dass wir Menschen manipulieren wollen, ist nie ganz ausgeschlossen. Manche Influencer tendieren zur Selbstinszenierung. Sie nutzen das Internet als Megafon, um ihre Lebens- und Konsumgewohnheiten öf-



Pfarrer Johannes Kleene

fentlich darzustellen. Sie sind menschliche Werbeträger im Dienst des Profits. Einzig Jesus war ganz rein in seinen Motiven und seiner Liebe, was ihn ans Kreuz gebracht hat. Deshalb werbe ich für ihn. Die vollen Kirchen an Weihnachten zeigen mir: Botschaft, Mensch und Gott Jesus können immer noch begeistern und bewegen. Nur aus Tradition kommt heute keiner mehr. Ich wünsche mir ausreichend Follower unter uns, die ebenso ansteckend und begeistert mit anderen teilen oder „ liken“: Die Liebe ist Mensch geworden. Die Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit, Treue und Wahrhaftigkeit in Person liegt in der Krippe und will auch Dich lieben. Keine Idee aus fernen Tagen, sondern wahrer Gott und quicklebendig.

Frohe und Gesegnete Weihnachten.

Ihr Pfarrer Johannes Kleene



„DEN ZWEIFELNDEN UND SORGENDEN RAUM GEBEN“

Eine Reise in die evangelische Diaspora nach Polen



Gruppenfoto Hilke Wiegers

4

„Zuhause werde ich mich dafür einsetzen, dass wir das Treffen für die osteuropäischen Pflegekräfte der Senioren in unserer Gemeinde wieder aufleben lassen“ – „Eine tolle Idee dieser schöne Aufenthaltsraum für Eltern mit Kleinkindern, ganz in der Nähe des Kirchenraums“ – Das sind nur einige Kostproben von Vorsätzen und Eindrücken, die die Teilnehmenden der selbstorganisierten Fortbildung des Evangelischen Dekanates Ingelheim-Oppenheim von ihrer Reise nach Polen mitnehmen konnten. Warschau und Krakau zwei ganz unterschiedliche Städte waren das Ziel der fünftägigen Fortbildung für Hauptamtliche Mitarbeitende des Dekanates.

Nach der Anreise noch etwas müde, war das Treffen im Warschauer Centrum Luteranske am Ankunftstag für die Teilnehmenden zunächst keine leichte Kost, aber die Informationen, die die Referentin für internationale Beziehungen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Anna Wrzesinska, bereit hielt, waren dann doch so interessant, dass alle aufhorchten:

Mit rund 62 000 Lutheranern, 2000 Reformierten und ungefähr 4000 Methodisten sind nur 0,2 % der polnischen Bevölkerung Protestanten. Es gibt 133 Gemeinden und 153 aktive protestantische Geistliche in Polen.

Die protestantische Kirche finanziert sich aus den Beiträgen der Gemeindeglieder (in der Regel beträgt die Kirchenabgabe ein Prozent des Lohns). Der Staat bezahlt den Religionsunterricht und hat einen Kirchenfonds für die Rente der Pfarrer eingerichtet. Die Zahl der Protestanten wächst in Polen: 2019 gab es 766 Taufen und 241 Eintritte gegenüber 864 Beerdigungen und 50 Austritten. Angesichts dieser Situation stellten die deutschen Teilnehmenden der Polenreise dem anwesenden polnische Bischof Samiec zahlreiche Fragen zu seiner Einschätzung der politischen Situation in Polen, aber auch zum Thema Flüchtlingshilfe und Umweltschutz.

Noch mehr horchten die rheinhessischen Gäste auf, als zwei Vertreterinnen der „Diakonie Polen“ zum Thema „Arbeitsmigration in Europa – ihre Folgen als Aufgabe der Diakonie“ referierten. Die kleine, aber feine polnische „Diakonia“, 1997 erst gegründet, unterhält 100 Einrichtungen und 950 Angestellte. Eines der Schwerpunktthemen, mit dem sich die polnische Diakonie angesichts von 2,6 Mio. Polen, die im Ausland arbeiten und wiederum auch 1,2 Mio. Ukrainern, die als Arbeitsmigranten in Polen leben, beschäftigt, ist die Arbeitsmigration. Ein Thema, mit dem die deutschen Besucher wiederum auch in ihren Gemeinden aufgrund der zahlreichen polnischen Pflegerinnen für Senioren vertraut sind. Insbesondere über die Frage, wie man eine gerechte Bezahlung der Pflegerinnen sicherstellen könnte, entwickelte sich ein lebhafter Diskurs.

Und so profitierten die Teilnehmenden der selbstorganisierten Fortbildung allein schon an diesem Nachmittag

von vielen interessanten Informationen und Anregungen.

Besonders im Gedächtnis aber blieb die Führung durch die Warschauer Trinitatiskirche, einer außergewöhnlichen, strahlend weißen Rundkirche, die dem römischen Pantheon nachempfunden ist. Der Pfarrer der Trinitatisgemeinde führte seine interessierten BesucherInnen auch in die Räume hinter dem Altar und erklärte so manches zur wechselvollen Geschichte der Kirche, die 1939 von einer deutschen Fliegerbombe getroffen wurde und ausbrannte. Erst vor kurzem wurde der Kirchenraum, der in der Nachkriegszeit in seiner ursprünglichen Form wiederaufgebaut wurde, umfassend renoviert, u. a. mit einem sehr ansprechenden Treffpunkt für junge Familien und der neuesten Technologie für Fernseh- und Internet-Übertragungen.

20 Jahre hat die Gemeinde für diese Renovierung gespart und gesammelt. Deshalb ist dieses markante Kirchengebäude für die polnischen Protestanten ein Zei-



Warschau von oben J. Hoffmann



Kathedrale in Krakau J. Hoffmann

chen dafür, „dass wir noch da sind“. Vielen Teilnehmenden beeindruckte besonders die Erläuterung des Gemeindepfarrers der Trinitatiskirche, Piotr Gas, zu dem biblischen Spruch, der über dem Altar der Trinitatiskirche zu lesen ist: „Mein HERR und Gott“ (Es handelt sich um das Bekenntnis des ungläubigen Thomas nachdem der Auferstandene ihm begegnet ist). Pfarrer Gas erklärte, dass Kirche den zweifelnden und sich sorgenden Menschen Raum geben muss, aber Zyniker und Schwarzmalen hier nichts zu suchen hätten. Ein ermutigender Gedanke für alle Teilnehmenden, aber insbesondere für Dekan Olliver Zobel, der ihn von dieser Reise mit in die weiteren Veränderungsprozesse nehmen wird, die im fusionierten Dekanat mit seinen vielen Kirchengemeinden, aber auch in der EKHN anstehen.

*Hilke Wieggers
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Evangelisches Dekanat Ingelheim-Oppenheim*

GLAUBENSFRAGEN, LEBENSFRAGEN

Frauen nehmen sich Zeit füreinander



Zum Jahresbeginn stehen bei ‚Frauenzeit Ludwigshöhe‘ traditionell Krippenwanderungen auf dem Plan – wie hier in Nieder-Olm.

6

„Frauenzeit“, der Name, unter dem sich zehn bis 20 Frauen von rund 30 monatlich treffen, hat Programm: Zeit für, mit und von Frauen, die meisten zwischen Ende 40 und Ende 50 Jahren, in der sie sich mit Fragen des Lebens und Glaubens beschäftigen. „Miteinander Glauben, Geselligkeit und Kultur teilen“, beschreibt Sonja Janß, Gemeindereferentin, unter deren Regie sich die Gruppe gegründet hat, den Tenor.

Wie lange es diesen Kreis bereits gibt, kann Janß auf Anhieb gar nicht sagen. Sie zählt die Stationen im Ausland auf, die sie im Wechsel mit deutschen Städten, alle zwei Jahre besucht haben: „Porto, Rom, Lissabon, Budapest, Riga, und, und, deutlich mehr als zehn Jahre“, bilanziert sie. Wie der Kreis entstanden ist, daran erinnert sich die 54-Jährige genau: „Vier Mütter waren es, die sich in Kindergottesdienst und Kommunionvorbereitung gefunden hatten und, diesen Aufgaben entwachsen, die Frage stellten: ‚Und nun...?‘ So kam es zur Gründung des Frauenkreises Ludwigshöhe, dem Frauen aus Guntersblum angehören und der offen ist für die gesamte Pfarrgruppe Oppenheim.“ Offenheit zeichnet die Gruppe in vielerlei Hinsicht aus. Offen für Neue, die hinzukommen und an-

genommen werden, offen für Neues, ob Erfahrungen in Glauben, Begegnung oder Besinnung auf Fragen, die das Leben aufwirft.

Im Laufe der Zeit hat sich ein Ideenpool entwickelt, der Themen aufstellt und Fragen aufwirft, die bei den Treffen erarbeitet und diskutiert werden. Dazu wird ein Referent von außen eingeladen, eine Teilnehmerin ist im Thema oder Sonja Janß übernimmt die Einführung mit Basisinfos zur Gesprächsgrundlage. Jeder kann sich mit Anstößen einbringen.

„Es geht um inhaltliche Themen, um Lebensthemen, wie Sehnsucht, Perlen des Glaubens, kirchliche Persönlichkeiten, Frauen und Wein unter diversen Aspekten. Das können auch mal ein Film, geführte Besuche von Örtlichkeiten, wie Krippenwanderung oder jüdische Friedhöfe sein. Es dreht sich um Religion im weiten und im engen Sinn.“ Was Janß besonders berührt, ist der Umgang miteinander. „Die Frauen achten aufeinander und sind sensibel für einander. Eine Form von Beheimatung“, beschreibt sie das. Auch deshalb sei Geselligkeit wichtig, kein akademischer Zirkel, der sich nur um ein hehres Thema drehe.

Manchmal und zu besonderen Feiertagen beginnt das Treffen mit einem Gottesdienst und klingt ungezwungen aus. Man trinkt ein Glas Wein, jemand hat Knabbereien mitgebracht, man redet miteinander, tauscht sich aus. Nach dem Adventsgottesdienst werden die Damen kreativ. Auch das gehört in ihren jährlichen Veranstaltungskalender. Sie folgen ihrem eigenen Input und sind keinem Verband mit Konzepten oder Vorgaben angeschlossen.

Frauenzeit Ludwigshöhe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat, meist um 19.30 Uhr, im katholischen Pfarrheim Ludwigshöhe.

Bina Stutz

AUF DEM LETZTEN WEG NICHT ALLEIN

Neue Ausbildungskurse in der Hospizbegleitung

Die Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz startet am 27. Februar 2020 einen neuen Ausbildungskurs für Hospizbegleiter, die auf die Aufgabe schwerstkranke und sterbende Menschen zu begleiten, vorbereitet werden.

Der Kurs beinhaltet fünf Blockveranstaltungen, freitags Abend von 18 bis 22 Uhr und samstags von 10 bis 18 Uhr (13./14. und 27./28. März, sowie 8./9. und 15./16. Mai und 26./27. Juni). Ergänzend sind drei Abendtermine von 18 bis 22 Uhr vorgesehen.

Die Daten, Donnerstag, 5. März, und Dienstag, 28. April, stehen bereits fest, ein Termin ist noch offen. Hinzu kommen ein Praktikum von 16 Stunden und ein aufbauender Kurs ab September 2020. Ein Kostenbeitrag von 50 Euro ist für Arbeitsmaterial vorgesehen. Der Kurs findet in Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk Rheinhessen statt.

Kontakt: Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V. Am Markt 10, 55276 Oppenheim, Telefon 06133/ 571765, info@hospiz-rhein-selz.de weitere Infos unter www.hospiz-rhein-selz.de



REINSCHNUPPERN AUSDRÜCKLICH ERWÜNSCHT

Oppenheimer Tafel sucht tatkräftige Mitstreiter



Ein echtes Erfolgsmodell ist die „Tafel Oppenheim“ nun schon seit fast zehn Jahren. Was eigentlich ein Notbehelf sein sollte – übrig Gebliebenes sinnvoll zu verteilen – hat sich inzwischen zu einer unverzichtbaren Einrichtung in unserer Stadt und unserer Region entwickelt. Obendrein ist sie eine gute Kooperation zwischen der Stadt und den Kirchen. Die Tafel ist das Werk vieler Ehrenamtlicher. Sie holen Waren aus den Supermärkten, sortieren sie und geben sie an bedürftige Kunden aus.

Was ist eigentlich die Motivation für die Ehrenamtlichen, bei der Tafel mitzumachen? Willi Merz, der schon viele Jahre dabei ist, sagt dazu: „Ich bin von der Tafel-Idee absolut überzeugt. Meine Kolleginnen und Kollegen, ob sie nun als Fahrer Lebensmittel bei den Spendern abholen oder gemeinsam im Team die Waren sortieren und am nächsten Tag an unsere Kunden ausgeben, sehen dies genauso, sonst würden sie sich dafür nicht engagieren.“ Sabine Minga ergänzt: „Viele wollen etwas Sinnvolles tun und anderen helfen.“ Dem kann Alois Macht, ebenfalls ein langjähriger Mitarbeiter, nur zustimmen. Er sieht aber auch Probleme: „Anfangs war die Begeisterung der vielen ehrenamtlich Beschäftigten geradezu beispielhaft. Die Notlagen der Menschen, die das Hilfsangebot der Tafel in Anspruch genommen haben, hat zahlreiche Menschen aus Oppenheim und Umgebung berührt und bewegt, sich der Tafel in Form eines ehrenamtlichen Engagements im Fahrdienst, bei der Sortierung oder Ausgabe zur Verfügung zu stellen. Inzwischen, so scheint es, treten Ermüdungserscheinungen auf. Einige Mitarbeitende haben ihren Dienst quittiert. Andere waren aus zeitlichen Gründen oder wegen des fortgeschrittenen Alters nicht mehr in der Lage zur Mitarbeit.“

Wir haben einen weiteren Mitarbeiter gefragt: Wie viel Zeit muss man aufbringen, um sich bei der Tafel einzubringen? „Das entscheidet jeder und jede selbst“, betont Geschäftsführer Walter Lang. „Zwei Stunden in der Woche oder mehrere Stunden, vielleicht an verschiedenen Tagen, jeder bringt so viel Zeit ein, wie er kann und möchte.“

Wie kann man die Tafel unterstützen? Willi Merz weiß das genau. Er sitzt zum Beispiel regelmäßig an Ausgabtagen an der Kasse und achtet darauf, dass nicht alle Kunden gleichzeitig zum Abholen kommen. Von ihm erfahren wir: „Farbliche Berechtigungskärtchen und der damit verbundene wöchentliche Wechsel sorgen dafür, dass jeder mal zu den beliebten Zeiten drankommt. Mir macht der Dienst bei der Tafel Spaß. Die Kundschaft ist freundlich und dankbar. Ich habe bisher im Kassendienst vor der Lebensmittelausgabe nur positive Erkenntnisse gewonnen.“

Darüber hinaus holt er regelmäßig Waren ab: „Unser Team besteht aus drei Fahrern, zusätzlich unterstützt uns noch ein für uns sehr wichtiger Helfer, der uns beim Ein- und Ausladen behilflich ist. Wir fahren freitags die Tour Bodenheim, Gau-Bischofsheim, Mommenheim und Undenheim, die Standorte werden teilweise alleine oder gemeinsam angefahren.“ Sein Kollege ergänzt: „Ich würde mich freuen, wenn wir noch mehr Ehrenamtliche gewinnen könnten, denn manchmal ist es knapp bei den Fahrern, vor allem in der Urlaubszeit oder wenn Mitarbeitende krankheitsbedingt ausfallen.“

Wer die Tafel unterstützen möchte, aber vielleicht noch

(Fortsetzung auf Seite 9)

DAS ENDE EINER ÄRA

Zum letzten Mal beim Weihnachtsmarkt präsent

(Fortsetzung von Seite 8)

eine gewisse Hemmschwelle hat sich zu engagieren, für den hat Merz eine gute Idee: „Wir laden alle Interessenten gerne ein, einmal bei uns rein zu schnuppern, um sich mit einem Fahrer direkt bei einer Probetour ein Bild über den Ablauf und die Aufgaben zu machen.“

Wer will kann beim Sortieren und der Vorbereitung der gespendeten Gegenstände tätig werden, sich mit in das Team einbringen, das die Spenden dienstags oder samstags ausgibt oder den Kassendienst vor der Warenausgabe unterstützen.

Sind Sie neugierig geworden?

Sind Sie selbst oder jemand aus Ihrem Umfeld bereit zu einer ehrenamtlichen Mitarbeit bei der Tafel? Für Auskünfte steht Ihnen gern unser Geschäftsführer Walter Lang zur Verfügung. Vielleicht schauen Sie einmal auf unsere Homepage oder Sie kommen gleich bei uns in der Rheinstraße 55 vorbei.

Und falls es Interessierte gibt, die aus welchen Gründen auch immer, diese Aufgaben nicht übernehmen können, besteht ja noch die Möglichkeit, die Tafel Openheim e.V. mit einer Geldspende zu unterstützen. Unsere Kontonummer lautet

DE74 5505 0120 0200 0528 43.



„Alles geht einmal zu Ende. Auch unsere Beteiligung am Weihnachtsmarkt“, teilt der Vorstand des Vereins zur Förderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum mit.

Aufgrund fehlender Helfer beim Kränze binden und Dekorieren sowie beim Verkauf, wird er sich in diesem Jahr zum letzten Mal am Weihnachtsmarkt beteiligen.

Fast 20 Jahre hat der Förderverein den Weihnachtsmarkt bereichert und konnte somit die Kinder und Jugendliche in der evangelischen Kirche finanziell unterstützen.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Helfern und Spendern von „Grünschnitt“.

Der Förderverein bleibt weiterhin bestehen und fördert weiterhin die Kinder und Jugendliche in der evangelischen Kirchengemeinde.



Zum letzten Mal präsentiert der Verein zur Förderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum seine vorweihnachtlichen Kreationen beim Weihnachtsmarkt.

Foto: Valeria Kölzer-Best

SIEBEN TAGE PORTUGAL

Ökumenische Bildungs- und Begegnungsreise der Ev. Gem. Guntersblum und der Kath. Pfarrgruppe Oppenheim

Abflug: Frankfurt am Main

Reisezeit: 20. bis 26. April 2020, Preis: p. P im DZ EUR 1.165*

**Leitung: Pfarrerin Gabel und Gemeindefereferentin Janß
(janss@pfarrgruppe-oppenheim.de; Tel: 06133/3833561)**

Reiseverlauf (Änderungen vorbehalten):

1. Tag: Flug nach Lissabon, die Hauptstadt Portugals. Empfang durch Ihre Reiseleitung und Stadtrundfahrt zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der glanzvollen Metropole am Tejo. Spaziergang durch das Alfama-Viertel mit einem Labyrinth von Alleen, Treppen und unzähligen engen, malerischen Gassen, weiter zur romanischen Kathedrale, zur Antoniuskirche und zum Fischmarkt. Transfer zum Hotel und Zimmerbezug für 2 Nächte in Lissabon.



2. Tag: Lissabon. Fahrt in den Stadtteil Belém am Tejo-Fluss. Außenbesichtigung des Turms von Belém und des Seefahrerdenkmals. Besuch des berühmten Hieronymusklosters mit der Kirche Santa Maria de Belém, dem Kreuzgang, dem Kapitelsaal, der Sakristei, dem Refektorium und des 185 m langen ehemaligen Schlafsaals, der heute ein Museum beherbergt. Der doppelstöckige Kreuzgang des Klosters ist 55 m lang und gilt mit seinen filigranen Verzierungen als einer der schönsten der Welt. In der Kirche stehen die Sarkophage von Vasco da Gama und von Portugals Nationaldichter Luis Vas de Camões. Nachmittags Begegnung mit der deutschen evangelischen Gemeinde in Lissabon (falls möglich).

3. Tag: Ausflug entlang der Küstenstraße Marginal über Estoril und Cascais zum westlichsten Punkt Kontinentaleuropas, dem 140 m hohen Cabo da Roca. Atemberaubend ist hier der Blick hinunter auf den oft tosenden Atlantik. Der portugiesische Nationaldichter Luís de Camões hat den Ort mit folgenden Worten beschrieben: Wo die Erde endet und das Meer beginnt. Weiterfahrt nach Sintra. Einst von Lord Byron als Garten Eden beschrieben, war Sintra seit dem Mittelalter dank seines milden Klimas und der üppigen Vegetation ein bevorzugter Sommersitz der Könige und des Adels. Besichtigung u.a. des Königspalastes, der ehemalige Sommersitz der portugiesischen Könige, der mit kostbaren Mosaiken und Kacheln großzügig geschmückt ist. Weiterfahrt nach Fátima und Zimmerbezug für 3 Nächte in Fátima.

4. Tag: Fátima. Die Stadt gilt als wichtigster und bekanntester Wallfahrtsort Portugals. Einer Legende zufolge rührt der Name von Fátima von einer Maurin, die sich in einen Tempelritter verliebte und ihm zuliebe zum Christentum konvertierte. Dank der Marienerscheinungen Anfang des 20. Jhd. Entwickelte sich hier eines der größten Zentren des Marienkults in ganz Portugal. Gemeinsamer Rundgang durch den Heiligen Bezirk und Eucharistiefeier in der Kapelle der Er-

scheinungen. Ausflug in das Dorf Ajustrel mit Besuch der Häuser, in denen die Kinder geboren wurden sowie an jene Orte, wo ihnen der Engel erschien. Möglichkeit zur Teilnahme an der Lichterprozession.

5. Tag: Ausflug nach Coimbra. Die „Stadt der Studenten“ ist vor allem durch ihre Universität bekannt. Stadtrundfahrt inkl. Besuch der Universität, die an der Stelle des ehemaligen Palastes erbaut wurde. Hier lebten einst die ersten Könige Portugals, die sogar die Hauptstadt des Königreichs hierher verlegten. Die Universität wurde im 13. Jhd. gegründet und gehört heute zum UNESCO Weltkulturerbe. Rundgang durch den Innenhof der Schule, dem Kapellensaal, in dem noch heute die wichtigsten Feierlichkeiten stattfinden und die Kapelle São Miguel mit einer imposanten Barock-Orgel. Besichtigung der Bibliothek Joanina, in der über 300.000 Werke aus dem 16. und 18. Jhd. in kunstvoll mit Goldschnitzereien verzierten Regalen aufbewahrt werden. Zudem lohnt es sich, den Turm hinauf zu steigen. Von hier bietet sich ein atemberaubender Ausblick über die gesamte Stadt. Nicht weit entfernt von Coimbra liegt die ehemalige Römerstadt Conímbriga, eine der bedeutendsten Ausgrabungsstätten Portugals. Heute sind hier Reste der Verteidigungsmauer, einer christlichen Basilika sowie Adels Häuser und ein Aquädukt zu besichtigen.



6. Tag: Fahrt nach Batalha, dem portugiesischen Nationalheiligtum und schönstem Beispiel gotischer Sakralarchitektur in Portugal. Besuch des gotischen Klosters aus dem 14. Jh. mit der Gründerkapelle, der Kreuzgänge und der unvollendeten Kapelle. Weiterfahrt über Obidos mit seinen Gassen, Stadttoren und einer vollständig erhaltenen Ringmauer zum typisch, malerischen Fischerdorf Nazaré. Auf den hoch über Nazaré gelegenen Sitio-Hügel befindet sich die Wallfahrtskirche. Weiter nach Alcobaca, mit Besuch der Kirche des Zisterzienserklosters aus dem 12 Jh. Das Kloster wurde vom ersten portugiesischen König Alfonso Henriques errichtet. Übernachtung in Lissabon.

7. Tag: Transfer zum Airport Lissabon. Verabschiedung und Rückflug.

Leistungen: Flug inkl. Flughafen- und Sicherheitsgebühren und Kerosin; Übernachtung im landestypischen Mittelklasse-Hotel im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Halbpension (Frühstück und Abendessen); deutschsprachige fachkundige Reiseleitung; Eintrittsgelder lt. Programm, Transfers und Ausflüge im modernen klimatisierten Reisebus, Informationsmaterial

* Der Reisepreis beruht auf einer Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen. Bei Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl behält sich ReiseMission das Recht vor, die Reise bis spätestens 60 Tage vor Abreise abzusagen oder einen Aufpreis zu erheben. Nicht enthalten: Trinkgeld, Getränke, Fakultatives, persönliche Ausgaben, evtl. Kerosinzuschlagserhöhung.

Einreisebestimmung Portugal: Deutsche Staatsbürger benötigen für die Einreise einen gültigen Personalausweis oder Reisepass.

DAS PLAKAT VOR DER KIRCHE

Schweigen bedeutet unterstützen

12

Es war im Januar 2003. Seit vier Jahren war ich Pfarrer in den beiden Vogelsberg-Dörfern Wingershausen und Eichelsachsen. Als ich an diesem Sonntag an die wunderschöne Eichelsächser Kirche kam – ein Fachwerkbau von 1729 –, traute ich meinen Augen kaum: An einer Straßenlaterne direkt vor dem Eingang der Kirche hing ein Wahlplakat. Das war in diesen Wochen nichts Ungewöhnliches, im Februar war in Hessen ein neuer Landtag zu wählen. Doch dieses Plakat hing nicht zufällig vor der Kirche: „Das Boot ist voll – Ausländer raus!“ war dort in großer Schrift zu lesen. Und darunter: „Wählt die Republikaner!“ Nun ging ich in die Kirche, voller Empörung über dieses unsägliche Plakat, das vor meiner Predigtstätte montiert war – so hoch, dass es sicher war vor spontaner Sachbeschädigung. Was sollte ich sagen? An diesem Sonntag hatte ich keine Chance, unpolitisch zu predigen. Wenn ich das Plakat ignoriert und meinen Gottesdienst wie zuvor schon im Nachbardorf gehalten hätte, dann wäre dies eine ebenso politische Aussage gewesen wie eine direkte Reaktion.

Gemeindeglieder, die sich unpolitische Predigten wünschen, müssen dabei beachten, dass eine Predigt ohne jeglichen gesellschaftlichen Bezug immer das herrschende System unterstützt und mit der Nicht-Erwähnung von Missständen die Mächtigen in Staat und Wirtschaft stützt. Wenn in einer Gesellschaft alles gerecht zuginge, wäre Schweigen gerechtfertigt. Das ist aber eine Illusion. Selbst eine funktionierende Demokratie und ein immer noch vergleichsweise gerech-



Pfarrer Johannes Hoffmann

tes Sozialsystem wie unseres hat immer Problemfelder (wie etwa Altersarmut) auf die hinzuweisen ständige Aufgabe der Kirche ist.

Ich hatte mich an diesem Winter-Sonntag für eine direkte Bezugnahme auf das rechtsradikale Plakat entschieden und der versammelten Gemeinde erläutert, warum die pauschale Forderung „Ausländer raus!“ unchristlich ist. Es wurde somit eine politische Predigt aus aktuellem Anlass. Anhand der in der ganzen Bibel immer wieder geforderten Fürsorge für den Fremden und dem Flüchtlingsschicksal des kleinen Jesus war es nicht schwer, das Wahlplakat zu entlarven. Wer solches Gedan-

kengut vertritt, stellt sich damit außerhalb des christlichen Glaubens, wie ich ihn verstehe.

Diese Tatsache war nicht nur vor 16 Jahren im Vogelsberg aktuell, sie ist es auch jetzt noch in Rheinhessen. Immerhin steht vor unserer Kirche keine Laterne – nur vor dem Pfarrhof. Und da hing schon ein Plakat der AfD – wieder unerreichbar hoch – je tiefer das Niveau der politischen Auseinandersetzung, so höher müssen die Plakate aufgehängt werden.

Pfarrer Johannes Hoffmann,

**ZWEI SICHTWEISEN:
WIE POLITISCH DARF EINE PREDIGT SEIN?**

CHRIST ZU SEIN, IST POLITISCH

Stellung beziehen um des Herrn Willen

„Ich mag die katholische Kirche, weil sie nicht so politisch ist wie meine evangelische“, so der Vorstand der damaligen Treuhandanstalt, Dr. Wild. Und dabei klopfte er mir, dem katholischen Mitarbeiter in der Bundestagsverwaltung, auf die Schulter. Als ich später Kaplan war im vornehmen Berliner Zehlendorf und in einer Predigt prophetisch-deftig auch zu politischen Themen Stellung bezog, bekam ich zwei, drei Briefe von Bundestagsabgeordneten, die die Predigt ertragen mussten. „Werter Herr Kaplan, konzentrieren Sie sich bitte auf Ihre Kernthemen: Himmel, Hölle, Fegefeuer.“ Ich überlege seitdem gut, ob sich meine Predigt von einer Bundestagsrede unterscheidet. Der Gottesdienst ist ja keine Parteiversammlung.



Pfarrer Johannes Kleene

Allzu oft wird die Sache Gottes mit dem „Aufstand der Anständigen“ verwechselt. Wenn immer das Politische in den Mittelpunkt rückt, dann hat das Religiöse weniger Platz. Das wäre fatal. Allerdings bin ich auch davon überzeugt, dass man nicht Christ sein kann ohne politisch zu sein, weil das Christsein radikale Menschlichkeit einfordert. Das große Pfund, mit dem ich wuchern kann: Ich habe kein Parteiprogramm, sondern die gute Nachricht im Gepäck, das Evangelium. Wenn ich nun aber das Evangelium als Politik präsentiere, dann werde ich schnell missverstanden. Wenn ich als Pfarrer vor allem dadurch auffalle, dass ich politischer Akteur bin, werde ich auch von den Zuhörern eingereiht unter die politischen Parteien.

Das Evangelium aber kennt keine Parteien, sondern ergreift Partei für Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Eine verantwortliche christliche Stellungnahme wird gegen Scheinkonsense und erdrückende Mehrheitsmeinungen aufstehen. Sie wird lieber Anwalt der kleinen Leute sein

als Sprachrohr der Meinungsmacher. Das muss heute durchaus mit deftigen Worten geschehen, sonst wird es nicht gehört. Die Propheten des Alten Testaments sind mir Vorbild. Es wäre doch schade, wenn die wuchtige Botschaft von der Selbsterniedrigung Gottes im Menschsein verloren ginge. Wenn die, die Opfer des modernen Ego-Wahns werden, keine Unterstützer mehr fänden.

Ich bin der Überzeugung, dass Institutionen wie die katholische und evangelische Kirche tragend sind für die innere Verfasstheit unserer Gesellschaft. Wir kämpfen nicht nur gegen den äußeren Klimawandel, sondern auch gegen die soziale Klimaverschlechterung. Das heißt für mich, dass die Kirche sich immer wieder profiliert äußern muss, wenn sie gesellschaftliche und politische Entwicklungen entdeckt, die nicht mit der christlichen Botschaft vereinbar sind. Es gibt Situationen, da muss um des Herrn Willen Stellung bezogen werden, „ob man es hören will oder nicht“ (2 Tim 4,2).

Die Propheten des Alten Bundes hatten ihr Herz und ihr Ohr direkt am Herzen und Mund Gottes. Ich durchbete darum jede Predigt und prüfe mich, ob der Heilige Geist mich antreibt. Ich darf nur dann das Wort ergreifen. Die Hörer spüren sehr schnell, ob ein prophetisches, politisches Wort seinen Ursprung im Herzen Gottes hat. Alles andere würden Sie mir nicht abnehmen. Meinen persönlichen politischen Standpunkt, meine Prägungen und Empfindlichkeiten oder meine Hoffnung, populistisch Punkte sammeln zu können, darf ich nicht mit dem Evangelium verwechseln. Noch besser wäre es freilich, Worte wären gar nicht mehr nötig. Statt Skandalen, würde die Kirche durch ihr vorbildliches Leben politisch predigen.

Pfarrer Johannes Kleene

Ortsausschuss (Teil des Gesamtpfarrgemeinderates der Pfarrgruppe Oppenheim)

Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde St.Viktor

Gruppen zur Gestaltung der Gottesdienste und Liturgien

Messdienergruppe

Lektoren

Kommunionhelfer (Austeilen der Kommunion und bringen der Krankenkommunion zu den Kranken)

Kindergottesdienstvorbereitungskreis

Wortgottesdienstleiter – Vorbereitungsgruppen zur Vorbereitung der Wortgottesfeiern und anderer Liturgien

Rosenkranzkreis

Weltgebetstagskreis (ök.)

Kindermusicalgruppe (jedes Jahr vor Weihnachten)

Weitere Gruppen, die das Gemeindeleben gestalten und prägen

Suchen und finden. Bibelkreis

Besuchsdienstkreis

Erstkommuniongruppen (jedes Jahr eine neue Gruppe von Kindern und Katecheten)

Gruppen und Kreise in der Pfarrgruppe mit Beteiligung von Guntersblumer Christen

Frauenzeit Ludwigshöhe

Choralschola

Bibelkreis (neu gegründet – trifft sich in Oppenheim)

Kreis zum Verteilen des Turmgeläuts

Herzliche Einladung an alle, die das Lesen dabei zu sein!!!!



GRUPPEN UND KREISE IN DER EV. KIRCHENGEMEINDE

(alle Veranstaltungen im ev. Gemeindehaus)

Krabbelgruppe und Spielkreis:

Montag von 10-11.30 für Kinder von 0 - 2 Jahren, Kontakt Natascha Brabänder, Tel. 0172-6651278.

Kindergottesdienst

von 3-12 Jahren, Leitung Anna Hoffmann und Team, jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 10 Uhr.



Konfirmanden:

Dienstag 16:45-18:30. Das Konfirmandenjahr beginnt im Frühjahr für alle, die dann die 7. Klasse besuchen, Konfirmation ist immer zwei Wochen vor Pfingsten.

Kids-Treff

für Kinder ab 6 Jahren, Donnerstag 15-16.00, Leitung Anja Weber und Team, Tel. 01522-5307684.

Frauenkreis:

Mittwoch 16-17.30 mit Liedern, Andacht und einem Thema zur Diskussion, Leitung Pfrin. Gabel, Abholung ist möglich, bitte im Büro anrufen.

Kirchenchor:

Dienstag 19.30-21.00, Leitung Doris Kaiser.

Tanzkreis „Set and Turn“:

Leitung Sabine Frieß, Tel. 94 49 436, www.set-and-turn.de. Nächster Termin 20.12.

Literaturkreis

Jeweils im Frühjahr und Herbst eine Themenreihe mit drei Abenden zu ausgewählten Büchern, Donnerstag 20.00. Kontakt Elfriede Baltz, Tel. 2674.

Offene Kirche:

Die Kirche ist täglich von 10 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Weltladen

mit fair gehandelten Waren: In der Kirche Mittwoch von 8-13.00 und Sonntag von 10-11.00.

Gemeindebücherei:

Im Dorfgemeinschaftshaus Mühlstr. 44, Montag von 16.30-18.30 und Donnerstag von 15-17.00. Bücher zum kostenlosen Mitnehmen liegen jederzeit auch im Gemeindehaus im Foyer.

Flüchtlingshilfe

der ev. und kath. Kirche Guntersblum: „Spendenbox“ in der Alsheimer Str. 24 neben dem kath. Pfarrheim. Öffnungszeiten: Mittwoch 16-18.00, Freitag von 15-18.00. Sie bietet gegen geringe Gebühr neben Kleidung und Spielzeug auch Haushaltswaren für alle Bedürftigen an – auch Deutsche!

Die offene Sprechstunde

für Geflüchtete und ihre Betreuer ist jeden Dienstag von 18-19.00 im kath. Pfarrheim.

Reparatören-Treff:

Vierteljährlich arbeiten im Gemeindehaus geschulte Freiwillige an defekten Geräten aller Art – vom Staubsauger bis zum Spielzeug, wieder am 8.2.2020. von 14.30-17.30, www.reparatoere.de

TERMINE

in unseren Gemeinden

1.12.	10.00 17.00	1. Advent Familiengottesdienst Pfarrerin Gabel u. Team Konzert Musikverein St. Julianen
4.12.	6.00	Ökumenische Frühschicht ev. Kirche
7.12.	18.00	Konzert der Swinging Voices
8.12.	10.00 10.00	2. Advent Gottesdienst Pfarrerin Gabel Kindergottesdienst
11.12.	6.00	Ökumenische Frühschicht kath. Kirche
15.12.	10.00 16.00	3. Advent Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Hoffmann Adventkonzert Kirchenchor und Band "Intermezzo"
18.12.	6.00	Ökumenische Frühschicht ev. Kirche
20.12.	10.15	Ökumenischer Gottesdienst der Grundschule (Pfarrer Kleene, Pfarrer Hoffmann)
22.12.	10.00 10.00	4. Advent Gottesdienst Pfarrerin Gabel Kindergottesdienst
24.12.	15.00 16.00 17.00 22.00	Familiengottesdienst mit Krippenspiel Pfarrer Hoffmann Feier der Christmette Katholische Kirche St. Viktor Christvesper mit Musikverein Pfarrerin Gabel Christnacht mit Solisten, Pfarrer Michaelis
25.12.	9.30 18.00	Hochamt Katholische Kirche St. Viktor Gottesdienst Pfarrer Hoffmann mit Kammermusik von Janine Riepl, Violine, Viola Weißkopf, Oboe, Rudolf de Millas, Orgel
26.12.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Gabel
29.12.	10.00 17.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel Konzert Kleine Harmonie Oppenheim: B.Chilcott: A Jazz Mass u.a.
31.12.	18.00 21-22.00	Gottesdienst Pfarrer Hoffmann Konzert Chr. Brückner: Orgelfeuerwerk in der Silvesternacht

2020		
5.1.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
12.1.		
	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Hoffmann
	10.00	Kindergottesdienst
	18.00	Konzert Dobrin Stanislawow: Panflöte und Obertongesang
19.1.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
26.1.		
	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
	10.00	Kindergottesdienst
	18.00	Konzert Klavier und Gesang: Stefanie Graumann und Ludger Mias
2.2.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
8.2.		
	18.00	Taizé-Gottesdienst
9.2.		
	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Gabel
	10.00	Kindergottesdienst
	17.00	Konzert „Keltische Klangwelt“ (Harfe, Dudelsack) Duo Joyosa
16.2.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
23.2.	10.00	Gottesdienst mit Reimpredigt Pfarrer Hoffmann
1.3.		
	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Gabel
	17.00	Gitarrenkonzert Wolfgang Mayer
6.3.	19.00	Weltgebetstag in St. Viktor
9., 16.,		
23. und	19:30	Ökumenische Bibelwoche, im Wechsel im Gemeindehaus und Pfarrheim
30. März		
4.4.	19:30	Gutenberg Vokal Mainz: J.S.Bach, Johannes-Passion
20.4.-		
26.4		
3.5.	18.00	Konzert Rheinhessenfolk: Tom Bobadil Band, Klak, Lesungen in Mundart von Pfarrerin Rimmbach-Sator
11.-14.6.		
		Jugendkirchentag der EKH in Wiesbaden, Gruppenfahrt mit Konfirmanden und weiteren Jugendlichen ab 14 Jahren

STEH AUF UND GEH! –

Weltgebetstag 2020 gilt Frauen in Simbabwe

Aufstehen. Eigentlich doch ganz einfach. Wir tun es jeden Tag – und doch nicht oft genug. Das Land braucht Veränderung, das haben Frauen in Simbabwe, einem Land in Südafrika, erkannt. „Wir beten für die Glaubwürdigkeit unserer Kirchen und unseres Landes“, sagen Frauen in Simbabwe: Die meisten Kirchen haben lange mehr oder weniger offen das Unrechtsregime des Diktators Mugabe unterstützt, jetzt zeichnet sich ein Wandel ab: gemeinsam setzten sich die Kirchen für einen nationalen Dialog, für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung ein. Aber beten allein genügt nicht, heißt es im Text des Gottesdienstes aus Simbabwe. Informiert beten und betend handeln: Aufstehen und gehen, denn sie fürchten sich nicht, auf Gottes Wort zu vertrauen!

Dazu laden die Frauen Simbawes ein: Steht auf und geht – für Gerechtigkeit und Menschenwürde! Voll Gottvertrauen. Für Simbabwe, hier in Deutschland und rund um den Globus. Dann ist Weltgebetstag – jeden Tag.

Wir in Guntersblum wollen uns von den Frauen Simbawes gerne animieren lassen und ihre Gedanken aufnehmen und versuchen, sie für uns fruchtbar werden zu lassen. Dazu wird sich in bewährter Weise ein Vorbereitungskreis zusammenfinden und einen lebendigen und bunten Gottesdienst nach den Vorlagen aus Simbabwe ausarbeiten. Neue Teilnehmerinnen sind willkommen! Vorbereitungstermine stehen noch nicht fest, werden aber in Kürze bekanntgegeben.

Bitte aber schon heute den Gottesdiensttermin fest vorkennen: Freitag, 6. März um 19 Uhr in der katholischen Kirche, Alsheimer Straße 26 in Guntersblum. Anschließend wird wieder ein gemütliches und informatives Zusammensein im katholischen Pfarrheim stattfinden, bei dem Simbabwe und seine Menschen nähergebracht werden.



Pfarrerin Jasmin Gabel



Rheinessenpflege

Inh. Gesine Reeh

B.Sc. „Gesundheit und Pflege“

Psychoonkologin

Zentrum für ambulante Alten-und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein

Tel. 06133 / 924710

www.rheinessen-pflege.de



EIN AMT IM WANDEL

Im Gespräch mit Siegfried Wengel – 40 Jahre im Kirchenvorstand

„Es hat sich so ergeben“, ist häufig die Einschätzung von Siegfried Wengel, warum er in so manchem Guntersblumer Verein eine Institution ist. Aber 40 Jahre im Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde aktiv sein, davon zwölf Jahre als Vorsitzender, das kann sich wohl kaum nur „so ergeben haben“. Damals, mit 21 Jahren, mag es wohl so gewesen sein. Neben dem Zivildienst war Wengel in der Jugendarbeit der Gemeinde tätig und es schien ratsam, Jüngere in die Verantwortung zu nehmen. So wurde Wengel in den Kreis vornehmlich älterer Herren gewählt. Er fungierte als Protokollant und führte die Kollektenkasse, bevor er 2007 zum Vorsitzenden gewählt wurde.

„Ein paar alte Damen waren zu Beginn auch schon engagiert“, erinnert er sich, und auch daran, dass sich die Arbeit eines Kirchenvorstandes anders gestaltete als heute. „Damals sagte der Pfarrer, wo's langgeht. Der Vorstand hat eher abgenickt.“ Die Wertigkeit des Vorstands habe sich mit zunehmender Administration gewandelt. Darauf haben die Pfarrer und Pfarrerinnen mit Delegierten der wachsenden Aufgaben reagieren müssen.

Im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte hat Wengel acht Seelsorger erlebt. Das errechnet sich aus halben Pfarrstellen, aus Jobsharing und jeder hat seine Eigenheiten, Ansichten und persönlichen Stil der Amtsführung eingebracht. Die Landeskirche hat unterschiedliche Verfahren, wie sie eine Pfarrstelle besetzt. „Mal wurde uns ein Geistlicher zugewiesen. Wir konnten Glück haben oder auch nicht. Bei Pfarrer Johannes Hoffmann lag die Entscheidung bei uns. Aus sechs Bewerbern haben wir auswählen können. Den haben wir uns quasi selbst eingebrockt. Eine verantwortungsvolle Herausforderung“, sagt er zufrieden und lächelt. „Pfarrer Gabel trifft einen



Siegfried Wengel

anderen Ton. Eine gute Ergänzung!“, fügt er hinzu.

13 Kollegen im Vorstand, darunter sechs weibliche, teilen sich die Aufgaben. „Richtig in Schwung gekommen, ist alles mit den Renovierungsarbeiten Mitte der 80er. Da haben sich Gemeindeglieder mit Sachkunde und jüngere eingebracht. Heute liegen sie im Alter zwischen Anfang 30 und über 80 und das macht das Ganze besonders spannend“, so Wengel. Noch einmal einen Kick gegeben, hat es mit der Ökumene „Kirche 2000“. Zu den Aufgaben in der und für die Gemeinde gehören sieben feste Ausschüsse, dazu der Diakonie- und Benennungsausschuss zur Kandidatensuche für die Vorstandswahlen. Die nächsten stehen 2021 an und es braucht mehr Kandidaten, als Plätze zu besetzen sind.

„In den Ausschüssen wird vorgearbeitet, was in der Gesamtvorstandssitzung beschlossen wird. Das ist wichtig, damit die ehrenamtliche Arbeit überschaubar bleibt“, erklärt der 61-Jährige. Als Vorsitzender muss er sechs bis acht Wochenstunden kalkulieren. „Das ist für einen Berufstätigen kaum zu machen. Zu viel aus der Gemeinde muss mit Hauptberuflern aus dem Dekanat geklärt und abgeklopft werden. Die Zusammenlegung der Dekanate, das jetzt den Einzugsbereich von Bingen bis Guntersblum umfasst, hat den Verwaltungskram noch einmal wachsen lassen und komplizierter gemacht. Nur nach Feierabend lässt sich das nicht stemmen. Man kriegt ja keinen mehr ans Telefon“, weiß der Vorruehändler aus Erfahrung. „Da hat sich das Amt deutlich verändert“, fügt er hinzu.

Das Gespräch führte Bina Stutz

NEUER KATHOLISCHER PFARRGEMEINDERAT

Am 10. November 2019 wurde in der katholischen Pfarrgemeinde St. Viktor Guntersblum ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt, der in den kommenden vier Jahren zusammen mit Pfarrer Kleene und anderen Haupt- und Ehrenamtlichen das Leben in der Pfarrei aktiv mitgestalten wird. Erstmals am Dienstag, den 3. Dezember wird sich der Pfarrgemeinderat zur konstituierenden Sitzung zusammenfinden. Fünf Kandidaten und Kandidatinnen standen zur Wahl, von denen drei direkt in den Pfarrgemeinderat gewählt wurden:



Jutta Reich



Roland Maisch



Doris Ratheiser

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Wählerinnen und Wählern und wünschen dem neuen Pfarrgemeinderat viel Erfolg und Gottes Segen für die kommenden Aufgaben.

Der Wahlvorstand

FEIERLICH EINGEFÜHRT

Neuaufnahme von sechs Messdienern



Foto Roland Maisch

Seit ihrer Erstkommunion bereiteten sich die Kinder als Messdiener vor. Sogar ein Mädchen durfte schon länger als Messdienerin im großen Messdienerteam dabei sein. In regelmäßigen Treffen wurden die Kinder vorbereitet.

Mittlerweile hat die Guntersblumer St. Viktor-Kirchengemeinde 16 Kinder als Messdiener begeistern können, davon vier Jungs und zwölf Mädchen.

Am Sonntag, 13. November war es dann soweit, Pfarrer Johannes Kleene hat Alina, Daniel, Lea, Anna Emilia, Neele und Selina feierlich in ihren neuen Dienst eingeführt. Als Erinnerung an diesen besonderen Tag wurden später noch Urkunden überreicht.

Die Gemeinde heißt die Neuen willkommen und freut sich, mit ihnen zusammen Gottesdienst zu feiern. Es ist toll, dass sie sich dafür entschieden haben.

Jutta Reich

PFARRBÜRO WIRD NICHT VERKAUFT

Große Aufregung nach Zeitungsbericht

Wie vor kurzem in der Allgemeinen Zeitung zu lesen war, sind die Kosten zur Sanierung der katholischen Kirche gestiegen.

Entgegen der Meldung in der Zeitung soll das alte Pfarrbüro nicht verkauft werden.

Die Gemeinde St. Viktor hat einen Antrag beim Bistum Mainz zur Sanierung der Kirche in Guntersblum eingereicht. Darin auch die Bitte, einen Kredit für die Sanierung aufnehmen zu dürfen. Die Kreditaufnahme ist noch nicht genehmigt, ebenso wenig wie die beantragte Ausführung der Maßnahme. Grundsätzlich hat der Diözesanvermögensverwaltungsrat aber die Notwendigkeit der Sanierung anerkannt. Ein erster Antrag wurde bereits im vergangenen Jahr eingereicht und der Bedarf damit angemeldet.



Spardose in Form von St. Viktor

wird) abbezahlt werden. Das Pfarrbüro wurde aus diesem Grund nach Oppenheim verlegt.

Zur weiteren Finanzierung haben ist die Aktion „Mit Gottes Gaben – gutes Tun“ ins Leben gerufen worden. Hier kann jeder mit seinen Talenten das Projekt unterstützen. Ob selbstgemachte Marmelade, Liköre, Essig, Konfiwein oder Glasanhänger, die die Messdiener gestaltet haben. Alles wird zugunsten der Sanierung angeboten.

Besonders gefreut hat sich die Kirchengemeinde über die von Wilfried Muth hergestellte Miniatur-Spardose in Form der katholischen Kirche. An alle, die das Projekt und den Erhalt der Kirche unterstützen möchten, ein herzliches Dankeschön.

Hierzu war bereits ein Stand auf dem Guntersblumer Markt und auch beim Weihnachtsmarkt werden Gottes Gaben angeboten.

Sie können die Kirchengemeinde bei diesen Aufgaben gerne mit einer Spende auf die IBAN: DE31 5505 0120 0144 0001 30 BIC: MALADE51MNZ unterstützen. Für eine Spendenquittung, wenden Sie sich bitte anschließend an das Pfarrbüro in Oppenheim an Samiah Tarazi.

Vielen Dank, ihr Ortsausschuss in Guntersblum

Es ist **NICHT** vorgesehen, das Pfarrhaus zu verkaufen. Richtig ist: Das Pfarrhaus ist vermietet und mit den Mieteinnahmen soll der Kredit (so er denn genehmigt

Im Altenzentrum von Oppenheim fand ein Gesprächsforum zum Thema „Depression und Suizidprävention“ statt. Dieses Thema ging hervor aus der „Ökumenischen Woche für das Leben“, einer Initiative der evangelischen und der katholischen Kirche Deutschlands. Ziel des Abends war, den Zuhörern zu vermitteln: Depression ist keine Schwäche, kein Versagen. Depression ist eine Erkrankung, die gut behandelbar ist. Hierfür gibt es vielfältige Möglichkeiten.

Inge Schönefuß, erfahrene Psychologin aus Nierstein, wies darauf hin, dass es bei Depressionen medizinische (z.B. Antidepressiva) und psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten (z.B. Verhaltenstherapie) gibt. In diesem Zusammenhang erwähnte sie auch, dass es bei Psychotherapeuten jede Woche eine ein- oder zweistündige psychotherapeutische Sprechstunde für Menschen gibt, die vorher anrufen und akuten Gesprächsbedarf haben. Daraus ergibt sich dann relativ zeitnah ein erstes Beratungsgespräch.

Drei weitere Experten waren zum Gesprächsforum gekommen: Martina Seifen aus Nierstein, die sich als Sozialarbeiterin in der Kontakt- und Informationsstelle in Oppenheim, Postplatz 6, für Betroffene kostenfrei engagiert um depressive Menschen kümmert, Stefan Brux, Krankenhausseelsorger, und Jochen Kreyscher, Telefonseelsorger.

Seifen machte deutlich, dass es in ihrem Beruf wichtig ist, zuverlässig, verständnis- und liebevoll für die Menschen, die kommen, da zu sein und sich Zeit für sie zu nehmen.

Brux konnte Hemmungen vor der Rheinessen Fachklinik für psychisch Kranke nehmen und erzählte, wie vielen Menschen dort erfolgreich geholfen wird und dass sich dort auch bleibende Freundschaften unter Patienten ergeben.

Kreyscher wies darauf hin, wie wichtig die Telefonseelsorge ist, weil depressive Menschen sich dort rund um die Uhr anonym melden und kostenfreie Beratung in Lebenskrisen durch Fachleute bekommen. (Telefon 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222) Wenn Menschen es von sich aus möchten, können sie nach Terminvereinbarung auch in die Beratungsstelle der Telefonseelsorge nach Mainz oder Wiesbaden kommen, ohne Namen oder Adresse nennen zu müssen. Inzwischen gibt es auch Online-Telefonseelsorgeberatung, wenn jemand mit Gesprächsbedarf lieber schriftlich kommuniziert: (www.telefonseelsorge.de/?q=node/10).

Kreyscher betonte die Rolle der Nachbarschaftshilfe, das einfühlsame Gespräch mit Bekannten, Freunden, Verwandten.

Auch im Beratungszentrum in Oppenheim, Postplatz 1, gibt es vielfältige kostenfreie Beratung für Menschen in Notlagen und deren Angehörige.

Zum Gesprächsforum gab es Informationsmaterial zum Mitnehmen: eine Liste mit Kontaktadressen in Oppenheim und Mainz, wo man sich psychische Hilfe holen kann, Flyer dieser Beratungseinrichtungen, Informationsmaterial der Telefonseelsorge, Internetlinks, Büchertipps sowie den Ausdruck des Internetbeitrags „Volkskrankheit Depressionen: Anzeichen und Gefahren rechtzeitig erkennen“.

Auf Nachfrage bei

Elisabeth Hillenbrand, Im Kläuerchen 73,
55276 Oppenheim; Mail: ElisabethHillenbrand@gmx.de
wird das gewünschte Infomaterial verschickt.

Elisabeth Hillenbrand

FRIEDENSBRINGER GESUCHT

Sternsinger gehen von Haus zu Haus

FRIEDEN!

 IM LIBANON
UND WELTWEIT

„Segen bringen, Segen sein. Frieden! Im Libanon und weltweit“ heißt das Leitwort der 62. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist der Libanon.

Mit ihrem Motto machen die Sternsinger aus der katholischen und der evangelischen Pfarrei St. Viktor gemeinsam mit den Trägern der Aktion – dem Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) – darauf aufmerksam, wie wichtig Frieden gerade für Kinder und Jugendliche überall auf der Welt ist. Bei Kriegen und Konflikten sind es vor allem die Jüngsten, die unter den Auswirkungen besonders leiden. Die Sternsinger wollen zeigen, dass jeder zu einem friedlichen Miteinander in seinem Umfeld beitragen kann. Ein respektvoller und unvoreingenommener Umgang miteinander macht auch eine Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen möglich. Die Aktion Dreikönigssingen fördert weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe. Weitere Informationen zur Aktion Dreikönigssingen 2020 finden Sie auf der Webseite www.sternsinger.de.

Am Samstag, 4. und Sonntag, 5. Januar 2020 sind die Sternsinger aus Guntersblum in den Straßen unter-

wegs. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+20“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln für benachteiligte Kinder in aller Welt.

Bei ihrer zurückliegenden Aktion hatten die Mädchen und Jungen zum Jahresbeginn 2019 in Guntersblum 6.125,24 Euro gesammelt. Daher ist die Freude groß, wenn im kommenden Jahr wieder die Türen geöffnet und der Segensspruch willkommen geheißen wird.

Wer Lust die Aktion als Friedensbringer - ob als Sternsinger oder auch Begleiter - zu unterstützen, melde sich bitte bei Jutta Reich, Kriemhildstr. 6, Tel. 06249/1887 oder per Mail unter JuttaVogt@web.de.



© Bettina Flitner / Kindermissionswerk

WEIHNACHTSBRIEF DES BISCHOFS VON MAINZ PETER KOHLGRAF

Liebe Schwestern und Brüder!



Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz

Zur Adventszeit und zum Weihnachtsfest 2019 wünsche ich Ihnen allen Gottes Segen, seinen Frieden und seine Freude!

In der katholischen Kirche in Deutschland haben wir ein schwieriges Jahr hinter uns. Viele und oft hitzige Debatten haben uns bewegt. Ich bitte Sie um Ihr Mitsorgen und Ihr Gebet, dass wir gute und geistvolle Wege gehen.

Das gilt auch für den pastoralen Weg im Bistum Mainz, den wir begonnen haben. Wir alle ahnen, dass sich vieles verändern wird, und ich wage auch zu behaupten, verändern muss.

Bei allem Planen und Machen dürfen wir uns am Weihnachtsfest aber die Liebe schenken lassen, die wir weder machen können noch für uns verdienen müssen. Gott geht in seinem Sohn in unsere Geschichte ein, er wird Mensch. Er selbst macht sich zum Geschenk für uns Menschen. Er kommt zu uns, und er bleibt unter uns auf allen Wegen unseres Lebens. In vielen neutestamentlichen Schriften finden wir das Staunen der Menschen damals über dieses Glaubensgeheimnis. Der große Gott nimmt „Knechtsgestalt“ an (Phil 2,6); er wird unseretwegen arm, um uns reich zu machen (2 Kor 8,9); er wird gesandt, den „Armen eine frohe Botschaft zu bringen, zu heilen (...) und ein Gnadenjahr des Herrn“ auszurufen (Lk 4,18). Er kommt zu den Sündern, um sie zu retten, er will die Welt retten, nicht richten, so sehr hat Gott die Welt geliebt (Joh 3,17). Hinter solchen großen Aussagen stecken wohl die konkreten Erfahrungen der Menschen, die Jesus begegnet sind. Sie haben ihn als den Heiland erfahren, wie ein altes Wort ihn nennt. Der Heiland ist der „Heilende“, der Menschen heil macht. Vor Jahrzehnten wurde dieses Wort möglicherweise derart inflationär verwendet, dass es heute fast verschwunden ist, mit der Aus-

nahme mancher Kirchenlieder. Dennoch ist es ein schönes Wort und beschreibt eine tiefe Glaubenserfahrung vieler Menschen, bis heute. Jesus macht heil, und dies kann er, weil er dem Menschen in seinen Schwächen, in seiner Hilfsbedürftigkeit so unendlich nahe ist. Papst Franziskus hat sogar wiederholt von der Zärtlichkeit Gottes gesprochen, eine für manchen beinahe anstößige Formulierung.

Am Weihnachtsfest dürfen wir uns diese Nähe und Zärtlichkeit schenken lassen und sie freudig feiern, im Gottesdienst und in der Gemeinschaft lieber Menschen. In einem großartigen Text des II. Vatikanischen Konzils in der Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ (Nr. 8) werden aus diesen Gedanken Folgen für die Kirche gezogen. Sie soll in ihrem Alltag, in ihren Strukturen und in ihrer Tätigkeit diese Nähe Gottes zu den Menschen widerspiegeln. Sie muss nahe bei den Menschen sein und bei ihnen bleiben, nicht nur bei den Frommen, sondern gerade bei den Unvollkommenen, den Sündern, den Armen, Kleinen und Schwachen.

Ich bete darum, dass es unserer Kirche neu gelingt, eine heilende Gemeinschaft zu sein. Ich danke allen, die in diesem Sinne unsere Kirche und die Gemeinden mitgestalten. Als Jesus von seinem Auftrag spricht, die frohe Botschaft zu verkünden, betont er ausdrücklich, dass dies „heute“ geschieht (Lk 4,21). Ich begegne tatsächlich in unserem Bistum vielen Menschen, die dem Heiland ihre Hände zur Verfügung stellen, und damit bezeugen, dass Christus weiterhin lebt und wirkt, eben „heute“. Dafür sage ich herzlichen Dank!

Dass Christus sich uns zum Geschenk macht, möge uns alle ermutigen, für andere da zu sein. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen bereits jetzt ein gnadenreiches Jahr 2020!

Ihr

Bischof von Mainz



Pfarrer Kleene mit Schwester Demiana, Fronleichnam in Nierstein,
Bildautor Hans Eckert

Zu Beginn des neuen Schuljahres in Kairo am 21. September konnte der Caritasverband für die Diözese Mainz e.V. 2180 Euro auf das Konto der Mahaba School in Kairo überweisen. Dieser Betrag setzt sich aus Spenden zusammen, die in den Jahren 2018 und insbesondere im Jahr 2019 auf dem Konto des Caritasverbandes in Mainz eingegangen sind. Sowohl die Sammlung als auch die Überweisung und die Verwendung der Spenden unterliegen den strengen Regeln der Caritas International, so dass sicher gestellt ist, dass die Spenden zu 100 Prozent dem Spendenzweck zugeführt werden.

Angeregt durch Pfarrer Kleene wurde in diesem Jahr nicht nur an Pfingsten in Oppenheim für die Mahaba School gesammelt, sondern auch am Fronleichnamsfest der Pfarrgruppe in Nierstein. Bei beiden Anlässen war die Leiterin der Schule, Sr. Demiana, eine koptisch orthodoxe Nonne anwesend und konnte sich so bei den Spendern bedanken. Ein besonderes Ereignis für Sr. Demiana war die Begegnung mit Weihbischof Dr. Bentz,

die auf seinen ausdrücklichen Wunsch anlässlich der Visitation der Pfarrgruppe zustande kam.

Mit Hilfe dieser Spenden ist es möglich überwiegend christlichen Kindern, die in einem der Müllviertel von Kairo leben eine gute Schulbildung zu geben, sie gesundheitlich zu versorgen und so den Grundstein für eine besser Zukunft zu legen. Der Betrag von 2180 Euro reicht für das jährliche Schulgeld von 13 Kindern.

Während die bisherige Spendenform dazu dient flexibel und kurzfristig auf besondere Notlagen zu reagieren, ist es zukünftig möglich Patenschaften für einzelne Kinder während ihrer Schulzeit an der Mahaba School zu übernehmen. Vordringlich ist dabei an Kinder gedacht, die schon einige Jahre in die Schule gehen und z. B. durch den Tod des Vaters in die Notlage geraten sind, dass sie das jährliche Schulgeld von 160 Euro nicht aufbringen können und deshalb die Schule verlassen müssen.

Weitere Informationen hierzu sind über den Autor des Artikels, Hans Eckert erhältlich.

Wenn auch Sie spenden wollen, überweisen Sie Ihren Betrag bitte an den Caritasverband Mainz e.V. bei der Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE43 5502 0500 0001 6001 00 Stichwort: Mahaba School. Bei einer Spende über 30 € erhalten Sie automatische eine Spendenquittung. Geben Sie dazu bitte in der Überweisung Ihren Namen und die vollständige Adresse an.

Für jegliche Unterstützung sagen wir, insbesondere Sr. Demiana herzlichen Dank.

Auskünfte erteilt gerne Hans Eckert,
E-Mail: jj.eckert@t-online.de, Tel.: 06133 925010

Hans Eckert

BEWERBEN ALS FIRMBEGLEITER

Die katholische Pfarrgruppe Oppenheim sucht Menschen, die Gesicht zeigen

Die Firmvorbereitung für die Firmung am 6. September 2020 beginnt in diesen Tagen. Die Firmlinge werden in Projekten des Dekanates Mainz-Süd vorbereitet.

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass die Jugendlichen sehr motiviert in den einzelnen Projekten mitgearbeitet haben. Sie waren pilgern, hatten ein Trainingslager oder ein Filmprojekt – dabei lernten sich die Jugendlichen des Dekanates kennen und feierten auch zwei Jugendgottesdienste miteinander.

Die Jugendlichen sollten in der Firmvorbereitung aber noch eine weitere Erfahrung machen: Die Begleitung durch Firmbegleiter.

Jeder Firmling soll die Möglichkeit haben, sich mit einem anderen über sein Christsein zu unterhalten. Dazu sucht er sich selbst eine(n) Firmbegleiter/in oder findet seine Begleitung über die Pfarrgruppe.

Für jeden Firmling ein Firmbegleiter, weil Glaube und Gemeinschaft der

Kirche von Beziehungen und Austausch leben. Glaube wächst in der Auseinandersetzung mit Vorbildern, mit konkreten Menschen und konkreten Geschichten, im Gespräch und im Erleben. Deshalb ist es wünschens-

wert, dass die Jugendlichen konkret und verbindlich mit einem bereits gefirmten Menschen ins Gespräch kommen und ein wenig Leben mit ihm teilen.

Welche Aufgaben hat ein Firmbegleiter?

Der Firmbegleiter trifft sich zwischen Dezember und September etwa vier Mal mit dem Jugendlichen, zum Beispiel zu:

- einem Gottesdienst
- Ihrer Probe im Kirchenchor und einem Gottesdienst, den der Chor mitgestaltet
- einem Jugendgottesdienst oder einem Taizégebet
- oder sie gehen zusammen ein Eis essen
- zeigen sich gegenseitig Ihre Hobbys.

Wer kann Firmbegleiter werden?

Einige Voraussetzungen sollte der Firmbegleiter mitbringen:

- religiös und kirchlich verwurzelt und selbst gefirmt sein
- mindestens 18 Jahre alt sein
- sich darauf freuen, mit jungen Menschen Umgang zu haben
- dem Jugendlichen über den eigenen Glauben Rede und Antwort stehen
- sich mit Offenheit auf einen jungen Menschen und dessen Lebenswelt einlassen können.

Interessenten wenden sich an

Sonja Janß Tel. 06133/3833561

oder janss@pfarrgruppe-oppenheim.de



KIRCHE VERÄNDERT IHR GESICHT

Die neue Form der katholischen Gottesdienste

Fünf bis zehn Prozent der Katholiken kommen sonntags in die Kirche. Seit Oktober müssen diese fünf bis zehn Prozent (oft die Engagierten und treuen) der Pfarrgruppe Oppenheim dafür Wege in Kauf nehmen, wenn sie eine Eucharistiefeier (evangelisch: Gottesdienst mit Abendmahl) mitfeiern wollen. Die Guntersblumer treffen sich nun in Oppenheim, Dienheim, Ludwigshöhe oder auch in der Nachbarschaft, in Alsheim. Alle zwei Wochen werktags und alle drei Wochen sonntags kommt ein Priester nach Guntersblum. Dann treffen sich die Katholiken von Nierstein bis Guntersblum um 11 Uhr in Guntersblum. Für die Guntersblumer, die es seit Jahrzehnten gewohnt waren, sonntags die Glocken zur Wandlung läuten zu hören, ist dies eine schmerzliche Zäsur. Wir verabschieden uns von der flächendeckenden Versorgung mit Eucharistiefeiern durch einen Priester, weil es nicht mehr viele davon gibt.

In Oppenheim, wo noch ein Pfarrer wohnt, wird jeder jederzeit Sakramente empfangen können. Er muss sich nur auf den Weg machen. In Oppenheim wird auch jeden Sonntag um 9.30 Uhr der Hauptgottesdienst gefeiert. Anschließend macht sich der Pfarrer auf zu einem der sechs weiteren Gottesdienstorte. Ein Priester hilft ihm dabei.

Beide, Pfarrer und Pfarrvikar, können sich gegenseitig vertreten, wenn einer mal im Urlaub, krank ist oder sich fortbildet. Es wohnen noch zwei Pfarrer im Ruhestand bei uns, die aushelfen können. Aber beide sind in diesem Jahr operiert worden, und wir haben gemerkt, wie dünn die Personaldecke inzwischen ist.

Von Nierstein bis Guntersblum nehmen nun die Menschen selbst die Gestaltung von Gottesdiensten in die Hand. Gottesdienste können auch von Nichtpfarrern gehalten werden. Nur Eucharistiefeiern sind an ein besonderes Weiheamt gebunden. Was die evangelische

Kirche schon lange kennt, nämlich Prädikanten, werden nun auch in der katholischen Pfarrgruppe ausgebildet und eingesetzt. Es wird zwei bis drei Jahre dauern, bis wir ausreichend Frauen und Männer für die Leitung von Gottesdiensten ausgebildet haben.

Aber darüber hinaus kommen auch jetzt schon die Kinder mit ihren Familien in die Kirche, machen das Kreuzzeichen, sprechen über das Evangelium, beten das Vater Unser mit Gesten und gehen gesegnet wieder nach Hause. Die Älteren lieben das Beten des Rosenkranzes und kommen dazu zusammen. Ein Bibelkreis trifft sich im Altarraum, betet um den Heiligen Geist. Einer liest aus der Bibel vor. Schweigen. Austausch. Gebet für die anderen, dann Vater Unser und Segen. Nach wie vor teilen und feiern Menschen ihren Glauben. „Wo zwei oder drei versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20).

Kirche verändert ihr Gesicht. Das Gesicht der Kirche ist nicht mehr nur der Priester, sondern sind die Menschen, die vor Ort dafür sorgen, dass das Gebet nicht aufhört und Gutes getan wird.



Pfarrer Johannes Kleene

glauben. hoffen. lieben.

Katholische Pfarrgruppe Oppenheim

Maria Himmelfahrt | St. Bartholomäus | St. Josef
St. Kilian | St. Pankratius | St. Viktor | St. Vitus



Herta und Ernst Köhler singen beim Sommerkonzert des Kirchenchores ihr Duett aus Hertas Heimat. "Ein Sträußlein Rosmarin", Juni 2016

Am 24.10.2019 starb unser Gemeindemitglied Herta Köhler geb. Holicki im gesegneten Alter von 95 Jahren.

Herta Köhler war seit ihrer Ankunft als Flüchtling aus Rumänien 1946 in unserer Kirchengemeinde in unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig.

Zum einen war sie mit ihrem Mann Ernst, den sie im Chor kennengelernt hatte, bis zum Alter von 94 Jahren eine treue Sängerin unseres Kirchenchores. Das Duett mit ihrem Mann zum 70jährigen Sängerjubiläum 2016 bleibt allen in Erinnerung. Während all dieser Jahrzehnte war sie auch eine gesuchte Solistin bei Trauungen oben auf der Orgelepore. Ohne ihre dauerhaften Bemühungen wäre der Kirchenchor nach 120jährigem Bestehen 2003 eingeschlafen. 2006 fand sie ihn ihrer Nachbarin Doris Kaiser eine engagierte Leitung, die den Chor seitdem engagiert führt.

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit in unserer Kirchengemeinde, der ihr besonders am Herzen lag, war der Gustav-Adolf Frauenverein, dem sie bis zum Übergang des Vereins in den Frauenkreis der Gemeinde 2005 verantwortlich führte. Jahrelang organisierte Herta Köhler mit den Damen den Adventsbasar, bei dem selbst hergestellte Waren verkauft wurden. Kaffee, Kuchen, Wein und ein kleiner Imbiss gehörten selbstverständlich auch mit dazu. Auch war sie über viele Jahre hinweg bei Familienfeiern und Veranstaltungen im ev. Gemeindehaus mit dafür verantwortlich, dass das Haus immer in ordnungsgemäßem Zustand war und die Gäste bei den Feiern bestens in der Küche unterstützt und versorgt wurden.

Herta Köhler war einige Jahre auch Mitglied unseres Kirchenvorstandes, wobei ihr auch dort die Musik und der Frauenverein am Herzen lagen.

Die evangelische Kirchengemeinde verliert mit Frau Herta Köhler ein treues und engagiertes Gemeindemitglied. Unsere aufrichtige Teilnahme gilt ihrem Mann Ernst und ihrer Tochter sowie allen Angehörigen. Die evangelische Kirchengemeinde Guntersblum wird Herta Köhler stets in liebevoller Erinnerung behalten.

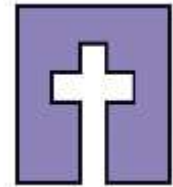
Siegfried Wengel
Vorsitzender Kirchenvorstand Guntersblum



1.9.2019
Emil Heinel (aus Eich)
28.9.2019
Laura Flörsch
28.9.2019
Emilia Kirschey
28.09.2019
Nora Krämer



10.8.2019
Andrea und Jonas Schätzel
(in Uelversheim)
1.9.2019
Kathrin und Christoph Heinel
(aus Eich)
28.9.2019
Katrin und Konstantin Angersbach
(aus Osthofen)
28.09.2019
Alexander Graf und
Angela Frisorger
12.10.2019
Niklas Paul Sochiera und
Ulrike Bieser



10.08.2019
Sigrid Johanna Hoffmann geb.
Böhm
2.9.2019
Günter Gilbert
11.9.2019
Günter Jakoby
13.9.2019
Karl-Heinz Daubermann
25.9.2019
Brunhilde Rauschkolb geb. Seibert
15.10.2019
Maria Buhl geb. Zimmer
18.10.2019
Ursula Kessel geb. Seipel
(vom kath. Pfarrer beerdigt)
16.10.2019
Herbert Marbe
24.10.2019
Walter Laubenheimer
30.10.2019
Herta Köhler geb. Holicki
22.11.2019
Wilhelmine Pritzl geb. Hornig

Rückenschmerzen, verspannter Nacken,
Knieschmerzen, Probleme mit Arthrose?

Dagegen lässt sich etwas tun!

Kommen Sie zum Fayo-Training ins Yoga-Studio Ravidév in Guntersblum

Fayo besteht aus zwei Übungsabfolgen, dem **EarthFlow** am Boden und dem **SkyFlow** im Stand, sowie der darauf abgestimmten Rollmassage mit speziell dafür entwickelten Rollen.

Jeden **Mittwochabend von 19.30 – 21.00 Uhr** findet in sehr persönlicher und entspannter Atmosphäre ein **Fayo- Training** nach **Liebscher und Bracht** in Kombination mit Yoga- und Meditationsübungen aus dem **Kundalini-Yoga** statt.

Kommen Sie zu einem unverbindlichen
Probeabend vorbei!

Ihre Fayo-Trainerin und
Yoga Lehrerin 3HO, KRI/IKYTA
Birgit Heymach



RAVIDEV
kunst & yoga

fayo®
DAS FASZIEN YOGA

Ravidév - Kunst und Yoga

Alsheimer Str. 74 ▼ 67583 Guntersblum

www.ravidév.de ▲ birgit@ravidév.de ▼ 06249-8039313

